Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2015)

Artikel: Les Marais de Bourges : ein "Venedig" der Nutzgärten in Frankreich
Autor: Finck, Heinz Dieter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842312

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les Marais de Bourges

Ein «Venedig» der Nutzgärten in Frankreich

ADRESSE

F-18000 Bourges
http://www.bourges-tourisme.com/de/pages/les-marais/

ZUGÄNGLICHKEIT

10 Gehminuten vom Stadtzentrum
Freie Besichtigung

GRÖSSE

Gesamtanlage	150 Hektar
Geschützt	135 Hektar

FÜHRUNGEN

Office du Tourisme (Auf Anfrage)
21, rue Victor Hugo
F-18003 Bourges cedex
Tél. 0033 2 48 23 02 60
www.bourges-tourisme.com

Für France Camuzat, den Präsidenten der Association des Maraichers de Bourges, sind die Pflanzgärten des Marais de Bourges ein paradiesischer Flecken, abseits von Hektik, Lärm und Abgasen. Für die Tourismusverantwortlichen der historischen Stadt am Zusammenfluss von Arnon und Yèvre wären sie eine ideale Touristenattraktion. Und für die Stadtverwaltung scheinen sie ein ziemlich grosser Stein des Anstosses zu sein. Denn wo fast jeder der 1019 Maraîchers eine eigene Vorstellung davon hat, was in den seit 2003 durch ein Dekret (Site Classé au Patrimoine Naturel National) geschützten 135 Hektar «Grün» zu tun oder zu lassen ist, wird das Gartenarchipel öfter zum Gegenstand engagierter Debatten. Zu reden geben in letzter Zeit vor allem organisierte Stechkahntouren durch die bukolische Landschaft mitten im Wasser. Passionierte Gemüse- und Schrebergärtner sehen ihr, nur mit einem Boot erreichbares, «buen retiro» bedroht. Was, wenn da nun plötzlich Hinz und Kunz ebenfalls durch die stillen Kanäle gondeln?

Abb. 1: Von den sechs Wasserläufen, welche die Inselgärten umspülen, sind Yèvre und Langis natürliche Flüsse.

Abb. 2: Die «Marais de Bourges» – eine Landschaft aus Erde und Wasser, geformt von Generationen von Gemüsegärtnern.

Früher, als die sogenannten «Marétiers» noch Kartoffeln, Bohnen, Tomaten, Salat, Kohl und Lauch anpflanzten, hätte man wegen solcher Bootstouren wahrscheinlich nicht viel Aufhebens gemacht. Aber jetzt, wo sich die Parzellen nach und nach in ein Sammelsurium von Privatgärten verwandeln, ärgern sich anscheinend diverse Inselgartenbesitzer über jeden Kiebitz in ihrem Archipel. Längst lagern in den Gartenhütten, den «cabanons», nicht nur Gartengeräte, sondern auch der Grill, Sonnenschirm, die Zitronenölfackeln, der Campingtisch und die Plastikstühle für ein geselliges Zusammensein. Denn anders als in den Jahren der beiden Weltkriege und anders als früher, als die Sümpfe um die Mitte des 17. Jahrhunderts trockengelegt wurden, sind die Sumpfgärten von Bourges heute eher ein Ort der Gemeinsamkeit und weniger eine notwendige Ernährungsgrundlage.

Als Louis XIII. von der Stadt Bourges eine happige Steuer zur Refinanzierung des Dreissigjährigen Krieges forderte, verkaufte die Stadt anno 1640 kurzerhand das

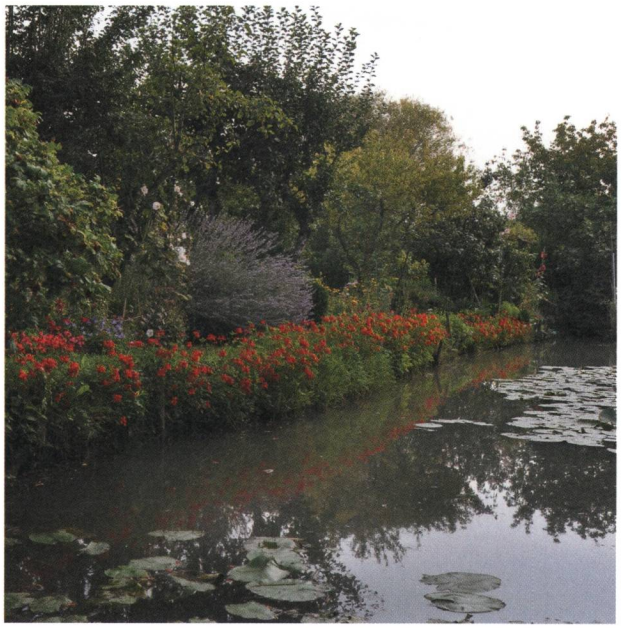

Abb. 3: In vielen Parzellen steckt das Herzblut mehrerer Generationen.

Abb. 4: In den Gartenhäuschen werden nicht nur die Gartenwerkzeuge, sondern auch das Mobiliar für fröhliche Tischrunden aufbewahrt.

auch als Allmend genutzte Sumpfgebiet an die Jesuiten, die es zusammen mit Mönchen der umliegenden Abteien zum Anbau von Gemüse drainierten. 1679 waren es bereits 70 Berufsgärtner und im 19. Jahrhundert rund doppelt so viele. Damals war an den Anlegestellen der flachen Barken ein ständiges Kommen und Gehen. Das Geschäft mit Gemüse und Obst, aber auch mit Hanf zur Herstellung von Seilen, florierte. Von Karren wurde der zum Düngen nötige Mist in die typischen, flachen Barken umgeladen und mit den Stechkähnen auf die einzelnen Parzellen verteilt. Zurück kehrten die sechs Meter langen sogenannten «Plates» beladen mit den Erträgen der Gartenkolonie.

Aber mit dem Überhandnehmen der Supermärkte kam nach und nach das Aus. Nicht von ungefähr ist das Gros der «Marétiers» heute Hobbygärtner. Denn der Unterhalt eines Gartens im Wasser ist dem Vernehmen nach eine Sisyphusarbeit. So müssen, neben der eigentlichen Gartenarbeit und dem jährlichen Auffrischen der flachen Barke, nicht nur die Ufer Jahr für Jahr neu mit dem Schlamm aus den angrenzenden Kanälen befestigt werden. Jeder Inselgärtner hat auch dafür zu sorgen, dass kein Wasserunkraut überhandnimmt. Ganz ohne Risiken ist das von Menschen erschaffene Zusammenspiel von Erde und Wasser nämlich nicht. Zwar regeln zwei Wehre und ein austariertes Netz aus natürlichen Flussläufen, Kanälen und Wasserleitungen seit Jahrhunderten den Wasserstand. Trotzdem kommt es im etwa zwei Meter tiefergelegenen «Marais d'en Bas» regelmässig zu Überschwemmungen.

Aber anders als heute die Berruyers waren ihre Vorfahren froh, dass dort ein schier undurchdringlicher Sumpf ihr Oppidum vor Feinden schützte. Selbst Julius Cäsars sieggewohnte Truppen mühten sich, einen

Abb. 5: Seit 2003 als staatliches Naturerbe geschützt, sind die «Marais von Bourges» heute die letzten Pflanzgärten mitten in einer französischen Stadt.

Weg durch Morast und Schlamm zu finden, um den Hauptort der Bituriger Avaricum (das heutige Bourges) einzunehmen. Gleichzeitig wurden in den Sümpfen während Jahrhunderten die Fische für die Bewohner der Stadt gefangen und mehrere Mühlen nutzten die Wasserkraft.

Die schweren, mit Gemüse und Früchten beladenen Kähne vergangener Zeiten sieht man heute jeweils nur noch am ersten Wochenende im September. Ein Konvoi mit blumengeschmückten Barken erinnert am «Fête des Marais» die Einwohner von Bourges an verflossene Zeiten. Doch statt wehmütigen Blickes zurückzuschauen, könnte man es bei der steigenden Nachfrage nach Bio-Gemüse im Berry auch so machen wie die Gemüsegärtner der «Hortillonnages» in Amiens, einem mit 300 Hektar doppelt so grossen Pendant zum Marais de Bourges. Seit sie «Les tchiots légumes des hortillons» (die kleinen Gemüse aus den Hortillons) als Markenzeichen etabliert haben, ist die Nachfrage nach dem Gemüse manchmal grösser als das Angebot.

Heinz Dieter Finck

Abbildung 1: © Office du Tourisme Bourges
Abbildungen 2–5: Heinz Dieter Finck